

(K)ein Platz für Musik in der Großstadt

Freizeit. Lautes Musizieren wird in Wien schnell zum Problem – für die Nachbarn. Musiker weichen deshalb auf Proberäume aus. Hobbys auszuüben ist generell nicht leicht, auch Sporthallen sind kaum zu bekommen

VON ANNA PERAZZOLO

Ein Schlagzeug ist etwa so laut wie ein Presslufthammer. Um die 95 bis 110 Dezibel. Saxofon, Trompete und Posaune liegen lärmtechnisch nicht weit darunter. Längere Sets in den eigenen vier Wänden können da schnell zum Problem werden – vor allem für die Nachbarn. Während man am Land eher zu Hause aufspielt, kann in der Großstadt bei zu lauter Musik schon einmal die Polizei vor der Tür stehen.

23.920 Einsätze wegen Lärmbelästigung hat es in Wien bereits im ersten Halbjahr 2022 gegeben, berichtet die Polizei. Wie viele davon auf Musik zurückzuführen sind, wird aber nicht separat erhoben. Aber nicht nur Platz fürs Musizieren ist in Wien schwierig. Für lose Freundesgruppen wird auch das Mieten einer Sporthalle oft zum Problem (siehe Bericht unten).

Beim Gemeindebauverwalter „Wiener Wohnen“ steht das Thema Lärm sogar als erster Punkt in der Hausverwaltung. Genauso wie lautes Schreien oder laute Maschinen sei auch laute Musik zu vermeiden, ist da zu lesen. Ein Instrument zu spielen sei aber kein Ausschlusskriterium für eine Wohnung, sagt die Pressesprecherin. „Für Musiker mit lauten Instrumenten ist das Proben aber schwieriger. Da muss man sich dann den konkreten Fall anschauen“.

Raum-im-Raum-System

Um auf die Drums zu hauen, müssen Großstadt-Musiker auf Proberäume ausweichen. Der Verein „Beatboxx“ wirbt sogar mit dem Offensichtlichen: „Schlagzeugspielen, ohne die Nachbarn zu nerven?“ lautet der Slogan.

Fünf Proberäume betreibt der Verein. Der neueste steht

in Margareten. 14 Quadratmeter misst das kleine Zimmer im fünften Bezirk – mehr als zwei Schlagzeuge finden darin nicht Platz.

Zu hören ist von der Presslufthammer-lauten Schlagzeug-Musik, die Schlagzeuglehrer Christian Glöckler im Proberaum zum Besten gibt, aber kaum etwas – und das, obwohl sich das Schlagzeug in Sichtweite befindet. Dafür sorgt ein Raum-im-Raum-System, das von einem Akustiker entworfen worden ist. Für die eigenen vier Wände ist eine professionelle Schalldämmung aber eher selten eine Option. Müsstest dafür doch mehrere Tausend Euro investiert werden.



Der Verein „Beatboxx“ betreibt voll ausgestattete Proberäume in der Leopoldstadt und Margareten. Heute, Samstag, ist Tag der offenen Tür



Schlagzeuglehrer Christian Glöckler unterrichtet bei „Beatboxx“

Propos Kosten: Ganz ohne Ausgaben kommen Musiker auch bei den Proberäumen nicht aus. Zumindest Erwachsene nicht. Abhängig vom Tarif ist man beim Verein

„Beatboxx“ ab 16 Euro pro Stunde dabei. Die Vorteile liegen laut Glöckler bei einem vollausgestatteten, gewarteten Proberaum aber auf der Hand. „Um es salopp auszu-

drücken: Es sind keine schwerst überfeuerten, dunklen Kellerabteile.“ Häufig hätten Musiker in ihren Proberäumen nämlich mit schlechter Luft, Dunkelheit, Feuchtigkeit und kaputten Instrumenten zu kämpfen. Das Schlimmste seien aber hässliche Toiletten, sagt Julia Rhee von „Music Traveler“. „Die Musiker bleiben oft über Stunden in ihren Proberäumen. Wenn die Toiletten nicht in Ordnung sind, ist das dann oft schwierig.“

Das in Wien gegründete und mittlerweile international agierende Start-up „Music Traveler“ vermietet Proberäume ähnlich dem Prinzip von „Airbnb“. Private können ihre Proberäume, Zimmer und

Kellerabteile vermieten – Musiker können sie dort buchen. Knapp 7.500 Buchungen von 6.000 registrierten Nutzern verzeichnet das Unternehmen in Wien seit der Firmengründung 2018. Der günstigste der 150 Wiener Räume kostet drei Euro pro Stunde. Der teuerste 276 Euro. „Wir möchten jedem Musiker einen Proberaum anbieten können. Man muss nicht reich sein, um Musik machen zu können“, sagt Rhee.

Je nach Preis variiert aber die Ausstattung. Schalldämmung gibt es deshalb nicht in jedem der Proberäume. Da bleibt dann wohl nichts anderes, als auf verständnisvolle Nachbarn zu hoffen.

Immer gut informiert
Tagesaktuelle Nachrichten und vieles
mehr gibt es laufend auf
[KURIER.at/chronik](https://www.kurier.at/chronik)



Junge Fotografie, nicht nur in Favoriten Kunst. Noch bis Sonntag bespielt das Off-Fotofestival „Off Grid“ neben der Festivalzentrale „Green Door Artists Space & Gallery“ in der Favoritner Kempelengasse diverse Locations in der ganzen Stadt. Der Eintritt ist frei, alle Infos unter offgridfoto.at

GORSAD



Vormerkung für Affenpocken-Impfung Gesundheit. Ab sofort kann beim Impfservice eine Vormerkung für die Affenpocken-Impfung vorgenommen werden. Vorerst gibt es aber nur genügend Impfstoff für Risikogruppen, alle anderen werden nach Verfügbarkeit benachrichtigt. impfservice.wien.at

JUEBG CHRISTANDL

KURIER

Verkehrsberuhigung nach Ikea-Vorbild

Schwendermarkt. Der Bezirk startet im November ein Bürgerbeteiligungsverfahren

VON JULIA SCHRENK

Das ging schnell: Es ist noch nicht einmal zwei Wochen her, da forderte der Verein Schwenderkinder – ein Zusammenschluss der Marktstandler vom Schwendermarkt im 15. Bezirk – via KURIER, die Schwendergasse zwischen Dädlergasse und Grimmigasse bis zur Braunhirschengasse in eine Fußgänger- und von der Grimmigasse bis zur Braunhirschengasse in eine Begegnungszone umzuwandeln.

Nun hat das erste Gespräch zwischen Stefan Rom vom Verein Schwenderkinder (und Betreiber des Lokal Landkind) und Bezirksvorsteher Gerhard Zatlöckl (SPÖ) stattgefunden. Mit dem Ergebnis, dass der Bezirk nicht nur die Schwendergasse verkehrsberuhigen will, sondern das gesamte Grätzel. „Es ergibt keinen Sinn, wenn wir uns nur diese Gasse anschauen“, sagt Zatlöckl zum KURIER.

Konkret will Zatlöckl prüfen, ob und wo im Gebiet Reindorfstraße bis Sechshausenerstraße, Sechshausenerstraße bis Reichsapfelgasse und Reichsapfelgasse bis Schwendergasse der Autoverkehr reduziert werden kann, mehr Flächen für Fußgänger und Radfahrer geschaffen und versiegelt in Grünfläche umgewandelt werden können. Denn auch die Bildungseinrichtungen im Grätzel haben bereits Umgestaltungswünsche bei der Gebietsbetreuung eingemeldet; in der Oelweingasse ist außerdem be-



Geht es nach den Marktstandlern, soll die Schwendergasse dort bald Fußgängerzone sein

JUEBG CHRISTANDL

reits ein Radweg gegen die Einbahn angedacht. Damit alle Wünsche der Anrainerrinnen und Anrainen berücksichtigt werden können, lässt Zatlöckl nun ein Bürgerbeteiligungsverfahren einleiten. Vorbild ist jenes, das bei der Verkehrsberuhigung im Ikea-Grätzel angewendet wurde. Im November will Zatlöckl die erste Bürgerversammlung veranstalten, an der auch Fachleute aus der

Gebietsbetreuung sowie Straßenplaner und Landschaftsplaner teilnehmen werden. Aus den dort gewonnenen Ideen werden mehrere Pläne erstellt, die im ersten Halbjahr 2023 den Anrainern noch einmal vorgelegt werden.

Abstimmung

Aus diesen Vorschlägen sollen zwei bis drei Pläne herausgearbeitet werden, über

die die Anrainerrinnen und Anrainen schließlich abstimmen können. Umgesetzt werden kann die Verkehrsberuhigung laut Zatlöckl dann ab 2024.

Teilnehmen dürfen alle ab 16 Jahren, die im Grätzel gemeldet sind – nicht nur die Staatsbürgerinnen und Staatsbürger. „Ob die Menschen wahlberechtigt sind, ist für mich in diesem Fall nicht wichtig“, sagt Zatlöckl.

Mit 13 schon kokett

VON BARBARA BEER

Wir könnten uns an dieser Stelle über die Maskenpflicht in den Wiener Offis ärgern, die von vielen Mitpassagieren ignoriert wird, was zur Folge hat, dass man sich als Regelinhaltender Mensch gepflanzt fühlt, und zwar unabhängig davon, ob man es für eine gute Idee hält, sich an stark frequentierten Orten mit Maske zu schützen.

Statt zu keppeln, erzählen wir Ihnen aber lieber eine Anekdote zum Liedermacher Peter Cornelius, der nun mit dem „Österreichischen Ehrenkreuz für Verdienste um die Republik Österreich“ ausgezeichnet wurde. Im Redaktionskomitee der Wiener Ansichten erinnerten wir uns daraufhin daran, dass wir ihn einst auf den Spuren seiner

Jugend durch die Vorstadt, genauer gesagt durch Hadersdorf, begleiten durften und dabei erfahren, dass er es hasst, als „Dialektbarde“ bezeichnet zu werden. Als Jugendlicher, erfuhren wir weiters, war der „Peda“ mit der „Hadersdorfer Partie“ oft beim Wirt am Ende der Straße auf Spritzer und Saure Wurst. Gemütlich sei's hier am Stadtrand gewesen, im Gegensatz zu heute. Seine größten Hits hat Cornelius in einem Hadersdorfer Holzhäuschen geschrieben. Ihre Entstehungsgeschichten sind sehr aus dem Leben gegriffen. Einmal sei das Postkamel wieder mit „lauter Klumpert“ verstopft gewesen, und da habe er sich mit einem Mal „reif für die Insel“ gefühlt. Er hat sich hingesetzt und das genau so aufgeschrieben. Das

Lied war dann 45 Wochen ununterbrochen in den deutschen Charts. Uns im Redaktionskomitee hat damals ja ein anderes Lied sehr angesprochen, und zwar vor allem deshalb, weil es Fragen aufwarf. Es handelte von einer Person, die „mit 13 schon kokett war“ und dabei „enge Jeans ang'habt hat.“

Im Gegensatz zu beschriebener Person waren wir 1980, als das Lied veröffentlicht wurde, gar nicht „kokett“, ja, wir wussten nicht einmal, was das Wort bedeutet. Die Wissenslücke ist nunmehr geschlossen, doch wir werden das rätselhafte Wort *kokett* für immer mit dem nunmehrigen Träger des Ehrenkreuzes für Verdienste um die Republik in Verbindung setzen.

barbara.beer@kurier.at

K

Kaum Sporthallen für lose Freundesgruppen

Wer schon einmal versucht hat, als Freundesgruppe eine Sporthalle zu mieten, kennt die Strapazen bestimmt. Für lose Verbindungen von Menschen scheint es in Wien keinen Platz zu geben.

Der Grund dafür ist einfach: Sportanlagen, die unter der Betriebsführung der MA 51 (Sport Wien) laufen, sind als Vereine zu reservieren, heißt es von der Magistratsabteilung auf Anfrage. Dasselbe gilt für Turnsäle.

Auf Ebene der Stadt gibt es demnach nur die vier „Sport & Fun Hallen“, die neben Sportvereinen auch für „Gruppen“ zur Ver-

fügung stehen. In der Donaustadt, in Favoriten, in der Leopoldstadt und in Ottakring können also auch lose Verbindungen von Menschen indoor sporteln. Verwaltet werden die Hallen von Platzwartinnen, die auch die Anmeldungen übernehmen. Das Sportangebot reicht von Beachvolleyball, Soccer über Basketball bis Tischtennis. Einzelne Stunden werden mit 10 bis 25 Euro berechnet. Die Plätze sind begrenzt. Wer keinen Platz ergattert, der muss wohl auf einen privaten Anbieter ausweichen. Ab 39 Euro pro Feld und Stunde ist man dabei.

Wiener
Ansichten



ALLES IM RAHMEN: GLEITSICHTBRILLE FÜR 149 €

Wählen Sie aus mehr als 600 Fassungen der Einstiegs-Kollektion, inkl. Sehtest, präzise zentrierten, superentspiegelten Kunststoffgläsern mit Hart- und Pflegeleichtschicht und Zufriedenheits- und Drei-Jahres-Garantie.

Kommen Sie vorbei, spontan oder mit Termin: fielmann.at/termin

Brille: Fielmann. Internationale Brillenmode in Riesenauswahl zum garantiert günstigen Preis. Drei Jahre Garantie auf jede Brille. Mehr als 900 x in Europa. 38 x in Österreich. Auch in Ihrer Nähe. fielmann.at

Brille: Fielmann.